

2. Hilfswissenschaften und Quellenkunde

1. Allgemeines, Methode S. 581. 2. Bibliographien S. 583. 3. Archiv, Archivgeschichte S. 584.
4. Bibliotheken, Bibliotheksgeschichte S. 587. 5. Quellensammlungen S. 589.
6. Urkunden, Traditionen, Regesten, Register S. 590. 7. Diplomatik S. 609. 8. Staatsakten, Verträge S. 611.
9. Staatsschriften, Denkschriften, Fürstenspiegel S. 612. 10. Rechtsquellen: a) weltliches Recht, b) kirchliches Recht, c) Stadtrecht S. 612.
11. Wirtschaftsgeschichtliche Quellen, Urbare, Rechnungsbücher S. 623. 12. Briefe, Formularbücher, Ars dictandi S. 625.
13. Chronikalische Quellen S. 627. 14. Hagiographie S. 635. 15. Bibel, liturgische Quellen, Nekrologe S. 642.
16. Patristik, Theologie, Philosophie S. 648. 17. Naturwissenschaften, Medizin, Enzyklopädien S. 652.
18. Literarische Texte S. 655. 19. Philologie, Sprach-, Namen-, Ortsnamenkunde S. 657.
20. Paläographie, Handschriftenkunde, Frühdruck S. 660. 21. Historische Geographie S. 664.
22. Siegelkunde, Münzkunde, Heraldik, Inschriften S. 664. 23. Staatssymbolik S. 666. 24. Archäologie S. 668.

Le biblioteche nel mondo antico e medievale, hg. von Guglielmo Cava llo, Bari 1988, Editori Laterza, ISBN 88-420-3256-5, XXXI u. 206 S., Lit. 25.000. – Von neun in diesem Band versammelten Beiträgen sind sechs speziell dem MA gewidmet; Guglielmo Cava llo, Introduzione (S. VII–XXXI), macht auf den Bedeutungswandel des Wortes *bibliotheca* in Antike und MA aufmerksam: ursprünglich war eine Bibliothek lediglich Ablage von Büchern für einen kleinen Kreis ohne Publikum, dann war sie einem Skriptorium angegliedert oder integriert, schließlich bestimmt zur öffentlichen Benutzung. Entsprechend waren Bücher zunächst eher privater Besitz, dann wurden sie Instrumente aktiver Kulturpolitik. – Für die Erforschung der Bibliothek Karls des Großen, die quasi öffentlich war, weil sie den Gelehrten als Bibliothek mit den Normtexten offenstand und dann doch beim Tode des Kaisers wie eine beliebige Privatbibliothek verkauft wurde, weist Bernhard Bischoff, La biblioteca di corte di Carlo Magno (S. 113–135), weitere Wege; gesucht werden sollten vor allem Hinweise auf die Abschrift älterer oder zeitgenössischer Texte Karls, auf Überlieferungen wenig verbreiteter Werke in Bibliotheken, für welche die Palastbibliothek als Modell gedient haben könnte, schließlich paläographische Eigenheiten von Hss. der Hofschule, die eventuell auf andere Hss. gewirkt haben. – Birger Munk Olsen, Le biblioteche del XII secolo negli inventari dell'epoca (S. 137–162), untersucht den Aufbau und die Zusammensetzung vor allem der Klosterbibliotheken sowie die Verlässlichkeit der vorhandenen Inventare. Obwohl solche Bibliothekskataloge wertvolle Aufschlüsse zur Kulturgeschichte und Erwerbspolitik der Bibliotheken liefern, sagen sie nichts über die wirkliche Benutzung der Hss. – Die vom Westen abweichende Lage im byzantinischen Reich unterstreicht Nigel G. Wilson, Le biblioteche nel mondo bizantino (S. 79–135). Danach besaß nicht jedes Kloster eine Bibliothek, und Bücher waren gar nicht überall geschätzt oder benutzt. Die größeren Bibliotheken waren in der Hauptstadt konzentriert; in den Provinzen ragen die Sammlungen vom Berg Athos und von Otranto in Süditalien hervor. – Luciano Gargan, Gli umanisti e la biblioteca pubblica (S. 163–186), arbeitet den Anteil der Humanisten unter dem Einfluß von Petrarca und antiken Modellen für die Entwicklung der modernen Bibliotheken heraus. Die Bibliotheken des neuen Typs, oft testamentarisch zu öffentlicher Benutzung bestimmt, waren meist innerhalb religiöser Institutionen angesiedelt und erwachsen aus vorhandenen Ansätzen. – Armando Petrucci, Biblioteca, libri e scritture nella Napoli aragonese (S. 187–202), kann nachweisen, daß unter Alfons die Palastbibliothek im aragonesischen